

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November.

1899.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Die zweite Beratung der Postnovelle hat eine bemerkenswerte Uebereinstimmung in der Frage der Expropriation zwischen dem Staatssecretär von Roddieski und den Sozialdemokraten gezeigt. Selten dürften die Ausführungen sozialdemokratischer Redner, im vorliegenden Falle der Abgg. Singer und Stadthagen, in so hohem Grade Zustimmung vom Regierungsteile gefunden haben. Während die bürgerlichen Parteien im Reichstage bei der Beratung über die Entschädigung der Privatpostanstalten und ihrer Beibehaltung darüber einig waren, daß es sich um die Ablösung wohlverordener Rechte handle und nicht um eine lediglich durch Billigkeitsrücksichten Entschädigung an die Betroffenen, hielten die Sozialdemokraten an diesem letzteren Prinzip fest. Besonders der Abg. Stadthagen versuchte an einer Reihe von Beispielen nachzuweisen, daß ein Reichsgrundbesitz in ähnlichen Fällen niemals anerkannt worden sei, abgesehen von der Abfindungsumme, die im Jahre 1892 in Preußen die bisher steuerfreien Mitglieder mediatisirter fürstlicher und gräflicher Häuser ungedrängter Weise erhalten haben. Mit dieser Expropriation ohne Entschädigung, die Bebel erst kürzlich auf dem Hannoverischen Parteitage feierlich als unantastbaren Grundbesitz des sozialistischen Programms proklamirt hat, war Herr v. Roddieski ganz einverstanden. Daß er sich zu der prinzipiellen Gewährung einer Entschädigung nur deshalb geneigt gezeigt hat, weil sonst die Mehrheit des Reichstags für die Aufhebung der Privatposten nicht zu haben gewesen wäre, erhellet ja schon daraus, daß in dem ursprünglichen Gesetzesentwurf von einer Entschädigung überhaupt keine Rede gewesen ist. Aber es war schlechterdings nicht möglich, darum herumzukommen und, nur der Noth gehorchend, hat der Herr Staatssecretär schließlich in eine Entschädigung für die Ablösung der Privatpostbetriebe gewilligt. Und in der möglichst niedrigen Normirung der Maximalgrenze der zu leistenden Entschädigungen, wenigstens so weit die Unternehmer in Betracht kommen, begegneten sich auch die Wünsche des Herrn Staatssecretärs mit den Abschnungen der Sozialdemokraten. Eine völlige Ablehnung der Entschädigung der Unternehmer wäre vom sozialdemokratischen Standpunkt aus zwar das Folgerichtigste gewesen; sie zogen es aber vor, sich auf den Opportunitätsstandpunkt zu stellen. Eine vor wenigen Wochen von dem Parteitage in Hannover abgemaltes beschworene Grundforderung der Sozialdemokratie ist also aus Utilitätsgründen einfach verletzt worden. Als Bernstein empfahl, in dieser Weise praktische Politik zu treiben, sollte er aus der Partei ausgestoßen werden. Aber hat damals die von Bernstein anempfohlene und von der Partei thatfächlich schon längst geübte Taktik tiefend mit den Worten charakterisirt: So was thut man wohl, aber man spricht nicht davon.

Der südafrikanische Krieg.

Durch das südhine Vordringen des Burenregiments Zoubert ist in Natal eine völlig neue Kriegslage geschaffen worden, so daß es angemessen erscheint, über die Kriegshärte und über den Aufmarsch der einzelnen gegnerischen Truppenabtheilungen einen Ueberblick zu gewinnen, soweit dies aus den ungenauen und spärlichen Angaben englischer Blätter

möglich ist. Soviel steht fest, daß die Buren zu der ihnen eigenthümlichen Kriegsführung zurückgekehrt sind, mit kleineren oder größeren Trupps in Einkmärschen vorzudringen, den Gegner allenthalben zu beunruhigen und womöglich von seiner Operationsbasis abzuschneiden. In englischen Blättern wird berechnet, daß Zoubert etwa 15- bis 18000 Mann mit sich führe, um den von Süden anrückenden Engländern den Weg zu verlegen, daß dagegen die britische Streitmacht in Natal sich jetzt auf insgesamt 24000 Mann belaufe. 2000 Mann sind mit dem General Hildyard in Estcourt, weitere 2000 unter General Barton am Mooi-River abgeschnitten worden. Dazu kommt noch die in Ladysmith eingeschlossene Division, reichlich hoch auf 9500 Mann berechnet. General Clerx, der den Oberbefehl der zum Entfesseln von Ladysmith bestimmten Armee führt, soll in Durban etwa 9000 Mann haben.

Indem die Buren von Weenen im Osten Estcourt und die englischen Positionen am Bushmann-River und über Nottingham im Westen die Stellungen am Mooi-River umgeben, wolle sie eine sogenannte doppelte strategische Umgebung, eines der am meisten versprechenden, aber auch gemäßigten Vordringen im Kriege. Wenn die Buren in dem nachfolgenden tatsächlichen Zusammenstoße siegreich sind, so kann die doppelte strategische Umgebung die großartigsten Resultate, wie Einschließung und Gefangennahme des Gegners, zur Folge haben. Werden aber die Buren in dem unausweichlichen Kampfe geschlagen, dann könnten sie in eine sehr böse Lage gerathen.

Außer diesen Natalarmeen rückt eine zweite englische Armee unter General Gatacre von Capetown aus mit 5000 Mann vor, um den Buren im Norden der Kapcolonie entgegen zu treten. General Gatacre hat sich zu dem folgen Wort hinreißend lassen, daß es für seine Truppen kein Zurück giebt. Eine dritte Armee in Stärke von 14000 Mann ist unter General Methuen von De Mar aus zum Entfesseln von Kimberley im Vormarsch begriffen. Ein Erfolg, den General Methuen am Donnerstag bei Belmont errungen, muß die Engländer vorläufig trösten über ihre Niederlagen in Natal. Aus den Nachrichten des Generals Methuen bei Belmont geht nicht hervor, wie stark die Burenabtheilung, über welche er einen entscheidenden Sieg davongetragen hat. Die Engländer dürften numerisch dem Feinde ganz gewaltig überlegen gewesen sein.

Selbst in London wird Lord Methuens Bericht über die Erfüllung von Belmont als einer der bekanntesten Siegesnachrichten angesehen, welche die Aufmerksamkeit von den englischen Niederlagen in Natal ablenken sollen.

Aus Kapstadt wird vom Donnerstag berichtet: „General Buller hat sich an Bord des Transportschiffes „Moham“ nach Natal begeben. Man glaubt, daß er binnen Kurzem hierher zurückkehren wird.“ Aus der Nachricht geht nicht hervor, wohin Bullers Fahrt nach Natal geht, und ebensowenig ist ersichtlich, welchen Zweck sie haben soll, wenn er „binnen Kurzem“ in Kapstadt wieder einzutreffen gedenkt. General Buller hat allerdings Eile nöthig. Am Tage seiner Ankunft in Kapstadt hat er den Ausspruch gethan, 4 Wochen nach seiner Landung werde über Pretoria der Unionjagd wehen. Mit dem 1. November hat der Ende October in Kapstadt angelangte General Buller das Oberkommando übernommen; es sind jetzt also schon über drei Wochen der von ihm so zuversichtlich gesetzten Frist verstrichen, und die noch übrigen vier Tage sind dem doch eine verzweifelt kurze Zeit.

Zur Verstärkung der Truppen in Südafrika hat das englische Kriegsamt einen Armeebefehl ergehen lassen, durch welchen die Mobilisirung von weiteren 8 Bataillonen der Miliz vom 11. Dezember an angeordnet wird. Nach der „Times“ sind am Donnerstag in Aberfoote die Befehle eingetroffen zur sofortigen Mobilisirung einer Kavalleriebrigade und einer Artilleriedivision, die sich zum sofortigen Abgang nach

Südafrika bereit zu halten haben; auch die berittene Infanterie wird verfährt.

Das Hauptinteresse beanspruchen nach wie vor die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Natal. Wir haben dort jetzt eine Wiederholung der Situation von Ladysmith, Glencoe und Dundee, das heißt, drei Abtheilungen britischer Truppen haben keine wirksame Verbindung mit einander und jede derselben hat Burenkommandos sich gegenüber, wenn sie nicht von ihnen umzingelt ist.

General Zoubert hat nach einer Londoner Mittheilung der „Münd.“ neuesten Nachr. über seinen jüngsten Erfolg nach Pretoria berichtet: Ich habe General Bartons Hilfskorps im Mooisulager abgeschnitten, bombardirt dasselbe, so auch Estcourt seit dem 21. November. Ich beherrsche alle Positionen zwischen Maritzburg und Ladysmith. Whites Einschließung ist vollständig. Sein Versuch, in der Nacht vom 20. zum 21. einen Theil seiner Artillerie zu retten, wurde verhindert. Entfesseln ist ganz ausgeschlossen und die Kapitulation seiner sämtlichen Truppen durchaus gesichert. Der gegen Estcourt durchgeschickte Theil seiner Truppen ist gegen den Tagelager zurückgeworfen worden und dort umzingelt.

In Ladysmith ist auch ein neuer Ausfall des Generals White in der Nacht zum letzten Montag nicht gelungen. Das geht hervor aus folgender „Siegesnachricht“: Die „Times of Natal“ meldet, General White habe in der Nacht zum Montag einen Angriff gemacht, mehrere Stellungen der Buren genommen, mehrere Kanonen und viel Kriegsmaterial erobert.

In Estcourt, südlich von Ladysmith, ist der englische General Hildyard eingeschlossen. Nach Mittheilung der Londoner Blätter aus Pietermaritzburg machte Hildyard am Vortage einen Ausfall und verwickelte die Buren in ein Gefecht. Da die englischen Blätter aber über den Ausgang dieses Gefechtes sich ausschweigen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß General Hildyards Ausfall mißglückt.

Südlich von Estcourt überschreitet die Bahn nach Pietermaritzburg den Mooi-Fluß. Hier haben die Engländer einen verlassenen Lager unter General Barton aufgeschlagen. Die Buren begannen die Beschließung des Lagers an diesem Donnerstag, morgens 5 Uhr. Das Gefecht muß sehr unglücklich verlaufen sein; denn aus London wird gemeldet, daß Barton „nur“ über 2000 Mann „mit wenig Geschützen“ verfüge und daß das Gefecht gegen die Buren bewiesen habe, daß die Buren Hautbügen mit sich führen, welche der britischen Artillerie überlegen sind. Trotzdem heißt es in einer „Reuter“-Meldung aus Durban: Die Engländer erwiderten das Feuer; die Geschosse der Buren richteten keinen Schaden an.

Im Norden der Kapcolonie rückt der englische General Gatacre von Queenstown nach Butterkrood bei Sterdroom Junction vor.

Aus dem Vasutoland, südlich vom Dranie-Frettag, hat am Mittwoch der Gouverneur Milner der Kapcolonie an Chamberlain berichtet:

Die Buren bemühen sich, die Vasuto-Hauptlinge Jonathan und Joel auf ihre Seite zu ziehen, ersterer bleibt loyal, aber Joel griff den Bruder des ersteren, der Jonathans Partei ergriff, an und tödtete drei Mann desselben. Der Plan der Buren geht dahin, den Bürgerkrieg in dem Stamme zu entfachen, aber Jonathan enthielt sich gemäß den Befehlen des Residenten, Wiedervergeltung zu üben. Der Dranie-Frettag verpackt Jonathan, das das Vasutoland den Vasutos für immer gehören solle, wenn er sich ihm anschließen. Die Eingeborenen sind durch die wiederholten Berichte von den Erfolgen der Buren erregt, aber die allgemeine Haltung ist befriedigend. — Das klingt nicht gerade sehr zuversichtlich.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo Lord Methuen zum Entfesseln von Kimberley vom Draniefluß her anrückt, haben die Engländer einen

Erfolg zu verzeichnen. Sie haben die Buren aus dem bisher von diesem besetzten Platz Belmont vertrieben. Lord Methuen hat am Donnerstag aus Belmont an das Kriegsamt in London ein Telegramm geschickt, wonach er, wie gestern telegraphisch gemeldet, bei Tagesanbruch den Feind in einer festen Stellung angegriffen und mit einem durch Schrapnellfeuer vorbereiteten Hauptangriff erobert hat.

In Privatangelegenheiten wird der englische Gesandte verurteilt in dem Gefängnis bei Belmont auf 231 Mann angezogen, davon 58 todt, 151 verwundet und 22 gefangen. Drei Offiziere sind todt, 21 verwundet, unter den Letzteren befinden sich der Brigadegeneral Feherstonbough und der Major Hamilton, der frühere Adjutant des Herzogs von Cornwallis. Am Schwerttode fielen die dritten Grenadiere, die 75 Mann, die ersten Schützen, die 45 Mann, und die ersten Northumberlander, die 44 Mann verloren.

Aus Mafeking meldet die „Wall Mall Gazette“ vom 20. d. M.: Da es den Einwohnern an frischem Wasser mangelt, herrscht in der Stadt Fieber. — Die missliche Lage der Engländer erhebt auch aus folgender Neuenerklärung vom 19. d. M. aus Magillane (?): Hier ist ein eingeborener Käufer aus Mafeking vom 15. d. M. eingetroffen; darnach war die Stimmung der Garnison gut; die Lage wurde jedoch täglich schwächer, da die Buren ihre Verschanzungen näher herangebracht hatten und die Engländer unaufhörlich mit Geschütz und Gewehrfeuer überschütteten. Da die Garnison in unter der Erde befindlichen Kammern untergebracht war, war der Gesundheitszustand ungünstig.

Die Temperatur hat in Natal wie am Drakensberg von fast ununterbrochenen schweren Regenschauern und Wolkenbrüchen, wie sie im Frühjahr dort gewöhnlich sind, inzwischen den Übergang zur Sommerhitze gefunden und das Thermometer weist jetzt 120 bis 140 Grad Fahrenheit auf. (120 Grad Fahrenheit sind ungefähr 39 Grad Reaumur, 140 Grad Fahrenheit sind 48 Grad Reaumur.)

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich bleiben die Jungtschechen mit ihrer Obstruktion gänzlich isolirt. Selbst die Sudslawen verwarfen sich mit Entschiedenheit gegen eine Obstruktionspolitik. Trotzdem hat der Kaiser die formellen Beschlüsse gefaßt, die Erledigung des Budgetprovisoriums und des Ueberweisungsgesetzes mit allen Mitteln zu verhindern.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag einen Antrag des Abbe Lemite beim Handelsbureau auf Schaffung eines Arbeitsministeriums angenommen, nachdem der sozialistische Minister Millerand sich für den Antrag ausgesprochen hatte. — Im Pariser Complotprozess hat Donnerstag das Jüngerverhör begonnen. Als erster Zeuge wird der Arzt Dureau, in Longjumeau wohnhaft, vernommen. Derselbe sagt aus, ein Unbekannter habe ihm im Februar 1900, er der Herzog von Orleans bei sich aufnehmen wolle. Der zweite Zeuge, der Polizeicommissar von Marseille erkläre mit lebhaftem Einspruch der Angeklagten: in Marseille seien die Versammlungen der Patriotenliga auf Kosten der Royalisten abgehalten worden. Der frühere Geschäftsführer der Patriotenliga äußerte sich in denselben Sinne wie der Polizeicommissar. Mehrere Zeugen sprechen sich über die Schritte aus, welche Godefroy that, um zu erfahren, ob die Royalisten in Alle fast genug seien, um sich der Präfektur zu bemächtigen.

Rußland. Eine Revision des russisch-amerikanischen Handelsvertrags von 1832 ist der „Nowoje Wremja“ zufolge vom russischen Ministerium des Auswärtigen angeregt worden. — Der russische Finanzminister Witte hat nach der „Alte Parole“ die Verzung eines Ehrenraths verlangt wegen der Angriffe des Finanzblattes „Nischoi Dwi“. Der Ehrenrath habe Witte ein Zeugniß der Gerechtigkeit gegeben.

Bulgarien. In Bulgarien sollen die Beamten klauen behufs Sanierung der Finanzen. Die Sorbanie nahm am Donnerstag nach langer, lebhafter Debatte den Gesetzentwurf betreffend Abzüge von den Gehältern der Militärs- und Civilbeamten im Prinzip an und verwies den Entwurf an eine Commission. Das Gesetz soll erst am 1. Februar 1900 in Kraft treten. — Das wird den Beamten nur wenig Trost gebären.

Ägypten. Im Sudan haben die Engländer gegen die Dervische einen Erfolg errungen. Oberst Winigate hat mit ägyptischen Truppen die Dervische unter Ahmed Gedi, welche 2500 Mann stark waren, bei Abu Weil angegriffen und zerstreut. 400 Dervische sind getödtet, viele Gefangene wurden gemacht und eine große Menge Korn und Waffen erbeutet. Auf Seiten der Negyptier wurden angeblich nur drei Mann verwundet.

Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser unternahm gestern Morgen einen Spazierritt. Um 11 Uhr fand in der Rebaikapelle des Schlosses ein Trauergottesdienst für die Kaiserin und die Königin statt, dem der Kaiser, die Kaiserin und die Königin beiwohnten. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught nach dem Schlosse Bismarck bei Erford zum Besuche des Herzogs von Marlborough. Auf der Fahrt wurde der Kaiser von einer dichtgedrängten Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt. Auf dem Erforder Bahnhof wurde er von dem Herzog und der Herzogin von Marlborough empfangen. Eine Abtheilung Droschken-Sufasen bildete die Ehrenwache. Auch der Bischof und die Bischöfe Curzon, Lord Valentia und der Mayor von Bismarck hatten sich mit den höchsten Behörden zum Empfange eingefunden. Unter den Hochrufen der Volksmenge fuhren die Herrschaften durch die geschmückte Stadt nach dem Schlosse Bismarck, wo nach Befichtigung der mannigfachen Lebenswunderkeiten das Frühstück stattfand. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Bismarck. — Die kaiserlichen Prinzen unternahm nachmittags eine Ausfahrt. Die Kaiserin unternahm mittags einen Spaziergang mit der Königin. Der Vizepräsident Graf von Hagedorn kehrte nach London zurück.

— Ueber die Errichtung eines besonderen Oberpräsidiums für Berlin und Umgebung finden nach den „Berl. Vgl. Nachr.“ Erwägungen bei der Staatsregierung statt. Das Oberpräsidium würde alle Zweige der staatlichen Verwaltung in diesem Bezirk und die Staatsaufsicht über die beteiligten Gemeinden in sich vereinigen. Eine Aenderung in der Verfassung der Stadtgemeinde Berlin oder in der durch die Städteordnung und das Zuständigkeitsgesetz gegebenen Regelung der Staatsaufsicht über die Reichsauptstadt sei nicht beabsichtigt.

— Im „Goldenen Buch“ für welches die Buchhandlung Weber in Leipzig bekannte Abgeordnete um Enttragung ersucht, hat Graf Limburg-Stirum folgendes eingetragen: „Trotz des Parlamentarismus glaube ich an eine großartige Entwicklung des Deutschen Reiches, weil in seinen bedeutendsten Staaten ein starkes Königthum regiert.“ — Graf Klinkowförm hat nachfolgendes geschrieben: „Außere Politik — nur deutsch! Wirtschaftspolitik — gesunder Egoismus! Sozialpolitik — christliche Liebe! Gegen sozialdemokratische Führer und Verführer — Gewalt!“ — Graf Mirbach schreibt: „Das allgemeine, geheime und gleiche Wahlrecht ist der Nährboden der Sozialdemokratie. Fast alle Erscheinungen in unserem politischen Leben, die wir heute beklagen, lassen sich auf das Reichstags-Wahlrecht zurückführen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. November.) Am Reichstag nimmt die Weiterberathung der Gewerbeordnungsnovelle in zweiter Lesung ein immer langsamerer Tempo an. Heute wurde nur ein einziger Paragraph (114.) erledigt. Es handelte sich in diesem einzigen Paragraphen des Artikels 6 der Novelle um die Befugnis des Bundesrathes, für bestimmte Gewerbe — in erster Reihe ist die Confections- und Wäberei gemeint — Lohnbücher und Arbeitsetzel vorzuschreiben. Gegenüber den Commissionsbeschlüssen wurde auf Antrag des mit-liberalen Abg. Wilschke-Dehnen nur die eine Aenderung vorgenommen, daß auch die Arbeitsetzel mit einem Abdruck der die Lohnzahlung betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung zu versehen sind. Zu einer längeren Erörterung führte ein sozialdemokratischer Antrag, welcher schablonenmäßig gewisse Arbeitsetzelbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Hausindustrie ausdehnen wollte. Beantwortet wurde dieser Antrag von den sozialdemokratischen Abgeordneten Reichhaus und Volkenbutz, während Abg. Dr. Hise vom Centrum und der konservative Jacobköpfer, welcher bei dieser Gelegenheit eigenartige Angaben über die Verhältnisse in der Hausindustrie zum Besten gab, denselben Inhalt bekämpfte. Staatssecretär Graf Posadowsky wies darauf hin, daß es nicht anständig sei, mit einer Bestimmung der Gewerbeordnung einseitig die in Frage kommenden Verhältnisse zu regeln. Eine kaiserliche Verordnung über den Schutz der in Werkstätten und handwerksmäßigen Betrieben beschäftigten Kinder und jugendlichen Arbeiter würde demnächst erscheinen. Inzwischen stellte der Staatssecretär ein Spezialgesetz betreffend die Regelung der Kinderarbeit in der Haus-Industrie in Aussicht. Abg. Wilschke-Dehnen führte aus, daß die Bestimmungen des Gesetzes, wenn sie auch dem sozialdemokratischen Antrag wegen seines sozialdemokratischen Charakters nicht zustimmen könnte, doch dringend eine Regelung dieser Frage wünsche. Ein für die Gewerbeordnungsnovelle vorbereiteter bezüglicher Antrag der Partei für durch die in Aussicht gestellte kaiserliche Verordnung erledigt. Die gesetzliche Regelung der Kinderarbeit in der Hausindustrie sei mit Freuden zu begrüßen. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags vertagte das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend.

— Die sozialdemokratischen Anträge betr. Erweiterung des Coalitionsrechts werden in der fortgesetzten Beratung der Gewerbeordnungsnovelle voraussichtlich schon Anfang dieser Woche zur Verhandlung kommen. Ob es tatsächlich ist, eine Materie von der schwerwiegenden ge-

setzgeberischen Bedeutung, wie den Ausbau des Vereins- und Versammlungsrechts, im Rahmen der Gewerbeordnungsnovelle regeln zu wollen, dürfte allerdings erheblichen Bedenken unterliegen. Auf Abnahme der Anträge dürften die Antragsteller selbst wohl schmerzlich rechnen. Die Sozialdemokraten bedauern in erster Linie damit nur eine Demonstration. Dürfte schon aus diesem Grunde der Reichstag wenig Neigung zeigen, sich an der sozialdemokratischen Action zu beteiligen, so ist andererseits die Tendenz der Anträge zum Theil so weitgehend, daß gegen dieselben auch in den Reihen derjenigen Parteien, die bisher schon durch die bekannten Initiativanträge den unbewiesenen ersten Willen gezeigt haben, an dem Ausbau des Coalitionsrechts mitzuwirken, schwerwiegende Bedenken erhoben werden. Daß eine Ablehnung dieser Anträge selbstverständlich keinen Vorzug auf weitere gesetzgeberische Schritte in dieser Frage bedeuten kann, geht schon daraus hervor, daß dem Reichstags ja Initiativanträge auf diesem Gebiete zur Berathung vorliegen. Die Erklärung des Grafen Posadowsky, daß nach der Ablehnung der Judthausvorlage die Regierung es für ausgeschlossen erachte, eine Erweiterung des Coalitionsrechts in Erwägung zu ziehen, wird den Reichstag jedenfalls nicht abhalten, seinerseits den ersten Willen zu zeigen, die Lücken des Coalitionsrechts auszufüllen.

Wolkswirtschaftliches.

Die Berliner Stadtvorordneten lehnten den sozialdemokratisch-radikalen Antrag, der Magistrat möge eine Enquete über die Nothwendigkeit weiterer Einschränkungen der Sonntagsarbeit im Handel und Gewerbe vornehmen, mit 59 gegen 34 Stimmen ab; desgleichen die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge auf ängstliche Unterfertigung der Sonntagsarbeit in Fabrik, Spectations- und Bankgeschäften.

Die Versammlung des Vereins ostdeutscher Industrieller in Danzig hat sich vor einigen Tagen mit der industriellen Hebung des Ostens beschäftigt. Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Bueck, wies darauf hin, daß sich ursprünglich auch im Osten eine blühende Industrie zu entwickeln begonnen habe; aber die russische Grenzsperrung verestete dieser Entwicklung den Todesstoß. Der russische Handelsvertrag war schon ein Schritt zur Besserung und die Hebung des Verkehrs durch Erweiterung der Verkehrsmitel mußte das Weitere thun. An Arbeitskräften würde es der Industrie nicht fehlen. Das Abwandern nach dem Westen liege an den ungünstigen Arbeitsverhältnissen in der Landwirtschaft; ergäbe doch eine in den Nothzeiten zur Alters- und Invalidenversicherung mitgetheilte Statistik, daß 50 Pro. aller Landarbeiter nur 25 Wochen im Jahre arbeiten. Wenn dem Arbeiter Gelegenheit geboten würde, bei der heimischen Industrie Beschäftigung zu finden, so würde er nicht nachwandern und in dem Fabrikarbeiter gewönne die Landwirtschaft einen guten Abnehmer ihrer Producte.

Die neue Fernsprechgebühren-Druckung, wie sie jetzt vom Reichstag endgültig genehmigt ist und zum 1. April 1900 in Kraft tritt, stellt dem Teilnehmer die Wahl entweder wie jetzt eine jährliche Pauschalgebühr zu entrichten oder eine Grundgebühr. Der letzteren tritt noch eine Gesprächsgebühr hinzu. Die Pauschalgebühr ruft sich in 8 Sägen ab nach der Zahl der Teilnehmeranschlüsse im Netz von 50 bis 150 M. jährlich. Die Grundgebühr ruft sich in vier Sägen von 60 bis 100 M. ab. Die dieser Grundgebühr hinzutretende Gesprächsgebühr beträgt 5 Pf. für jede Verbindung; die Gebühr muß aber für wenigstens 400 Gespräche entrichtet werden.

Einer Gesellschaft zur Förderung deutscher Anpflanzungen in Palästina durch Darlehen zu weiteren Landankäufen hat der König von Württemberg nach der „Neuen Freien Presse“ 10 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Königin zeichnete ebenfalls eine bedeutende Summe.

Reclameheit.

TORIL

Fleisch-Extract

übertreibt trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Zematone-Asthma-Cigaretten

sind in den meisten Apotheken zu haben oder zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg, Adler-Apothek in Aschersleben, von Apothek in Burg, Johannis-Apothek in Halberstadt und Löwen-Apothek in Staßfurt.

Billigste Bezugsquelle
für sämmtl. Manufaktur-,
Mode-, Weiß- und Kurz-
waaren.

Alfred Krause, Merseburg,

1 Rossmarkt 1.

Billigste Bezugsquelle
für sämmtl. Manufaktur-,
Mode-, Weiß- und Kurz-
waaren.

Abtheilung für Ballstoffe.

Engl. Batiste uni, gestreift u. bestickt, Mtr. 65 Pf.,
Creps, reine Wolle in denbar schönsten Farben,
Mtr. 95 Pf., Cheviots und Creps, 115 cm breit,
in den apartesten Lichtfarben, Mtr. 1,35 M.,
Mohairs und sonstige Saison-Neuheiten in best-
fortirter und reichhaltigster Auswahl.

Abtheilung für Strassen- und Gesell- schaftskleiderstoffe.

Saison-Neuheiten in gemusterten, gestreiften
und karrirten Stoffen, Mtr. von 85 Pf. an-
fangend, bestfortirte Auswahl in reinwoll. Tuchen
in uni und gemustert. Cheviots und Creps, volle
Breite in wirklich guter Qualität, Mtr. 65 Pf.

Beachtenswerth!

Fertige Unterröcke mit Volant und Besatz,
Stück 1,45 Mark.

Fertige Unterröcke in reiner Wolle,
Stück 4,10, 4,45, 4,95 Mark bis zu den denbar besten Qualitäten.

Fertige Unterröcke in halb. Tuch,
Stück 1,65 Mark.

Fertige Unterröcke in Seide,
Stück von 5,15 Mark an.

Unübertroffene Auswahl in **Moirée-Unterröcken.**

Tischdecken,
Stück von 1,45 Mark an.

**Angora-
Schlafdecken,**
Stück von 1,65 M. an.

Woll. Schlafdecken,
Stück von 4,10 Mark an.

Reisedecken,
Stück von 6,20 Mark an.

Herren-, Damen- und Kindertwäsche, Unterhemden und Jacken, Stickereien,
Corsets, Taschentücher, Schürzen, Balltücher etc.

Fertige Kinderkleidchen, Stück von 75 Pf. an.



o Zannebaum, o Zannebaum!

Praktisches Weihnachtsgeschenk ein guter Regenschirm, in jeder Preislage, empfiehlt ergebenst

Ausnahmeweise schöne große Auswahl! Es wird kein Meister geboren, 35-jährige Thätigkeit in m. Mittel — stets das Beste erstrebt — bürge
m. werthen Abnehmern für das Gute, Haltbare.

Schirmfabrik Fritz Behrens, Halle a. S.

(69448)

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet. Derselbe bietet Gelegenheit,

wirklich gute Waaren ausserordentlich billig zu kaufen.

Brummer & Benjamin,

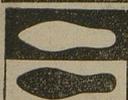
Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 23.

Halle a. S.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Confection, Gardinen,
Teppiche, Portièren, Möbelstoffe, Felle, Schlafdecken, Reisedecken, Normal-Unterkleider,
Strickwesten, Barchenthemden, Blousen, Röcke, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme,
Pelz-Muffen, Baretts, Boas und dergl.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe versehen, dadurch wird der
Einkauf erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.



Gegen Kälte und
Feuchtigkeit schützt
man seine Füße am
besten durch **Charpie-Holz-
wollsohlen!**

Preis per Paar 40 Pf.
Der Alleinverkauf befindet sich bei
J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Eibreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die folgen von Unmässigkeit in Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Mädchen zu empfehlen, die infolge Mangel an Verdauungsorganen und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 M., 3/4 M., 1 M., 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essen.**

Sie übersehen ebenfalls:
**Sonn-Apotheke,
Stadt-Apotheke.**

Laubsäge-Holz
per □ Meter von 90 Pf. an.
Vorlagencatalog und Preisliste über alle
Laubsäge- und Holzschmitt- Utensilien
gratis.

G. Schaller & Co.,
Königsplatz, 3 Marktstraße 3.

Dierzu eine Beilage.

Zum Todensfest 1899.

Ach, wie so bald verhallt der Reigen...
Die Gesticke hat ich's noch,
Wenn aus erlöschten Kandelkerzen
Der Blüthen leere Nester sehn!
So löstlich war's, als aus dem Silber
Die Rinken aus im Luft getauet —
Gesammlerfang und Ledersieder,
Ach, alles, alles ist veraltet!

Klingt noch in herbstlich rauhen Wellern
Des Sommers letztes Blümentind;
Mit seinen zarten blauen Blättern
Tollt graumant der Novemberwind.
Jah, alles Leben zu verderben,
Hat sich ein Schmitter eingestellt
Und mit gepenstlich widem Werben
Durchdröhret er die bange Welt!...

Ach, wie so bald verhallt der Reigen...
Wo bleib der kindlich goldne Zeit?
Der Eltern liebe Stimmen schweigen
Und still und Jugend liegen weit!...
Nur noch im Traum zuweilen hummen
Besingende Laine durch Dein Ohr —
Und Traummessling selbst wird verummen
Im Schlummer hinstern Kirchhofsthor!

D, wall' hinaus an diesem Tage,
Wo Hügel sich an Hügel hebt;
Bennimm' aus mander heißen Klage,
Wer von den Toten dort noch lebt!
Und wieder wirft Du es erkennen:
Bergeisen nicht am stillen Fluß,
Ob goldne Kelttern ich auch nennem,
Und nicht geist der Liebe Saat!

Ach, wie so bald verhallt der Reigen...
Erkühnter Herz, vergiß es nicht,
Und nach die Lehre die zu eigen,
Die heit der summe Kirchhof spricht!
Erst heute durch den Schicksal Klippen
Der Liebe zu, die Du erwählst,
Dah' Du darest, um thuenem Lippen
Ein Gruß an diesem Tag nicht fehlt!...

(Nachdruck verboten!) W. in Rümer.

Deutschland.

— (Ausweisung.) Der österreichisch-slavische Verein in Sachsen-Weimar, dessen Mitglieder ausschließlich in Industriekreisen wohnhafte Tschechen sind, wurde wegen demonstrativ antideutscher Tendenz aufgelöst. 5 Tschechen, die Führer der Bewegung, sind als lästige Ausländer ausgewiesen worden.

(Von der Marine.) Laut telegraphischer Mitteilung ist „Mollat“ am 21. November von La Guayra in See gegangen, an demselben Tage in Port Cabello angekommen und beachichtigte am 25. November von dort nach Santa Lucia in See zu gehen. „Alis“, ist am 21. November in Sintaut eingetroffen. „Gestion“ ist am 22. November von Sintaut nach Wafung in See gegangen. „Pellfan“ ist am 21. November von Gueyaban nach Kiel in See gegangen. „Bliz“ ist am 20. November in Gmunden eingetroffen und beachichtigte am 23. November wieder in See zu gehen. Der Abfuhrtransport für „Kaiserin Augusta“, „Hertha“ und „Gestion“ ist per Dampfer „Prinz Heinrich“ am 22. November in Singapur eingetroffen und setzt am 24. November die Reise nach Hongkong fort. „Kaiser Friedrich III.“ ist am 23. November von Portsmouth nach Wfungen in See gegangen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 24. Nov. Im hiesigen Altgemein Conium-Verrein, welcher jetzt ganz offen im sozialdemokratischen Fahrwasser regelt, kam es in der gestrigen, außerordentlich hart besetzten Generalversammlung zu recht scharfen Ausfällen gegen die Verwaltung. Derselben wurde der Vorwurf gemacht, Lieferanten begünstigt, zu hohe Reispresen von Verwaltungsbeamten bewilligt, eigenmächtig Verzicht der Lagerhalter niederschlagen zu haben, auch seien Waaren schlech bezw. zu teuer gewesen. Zur Untersuchung dieser Vorwurfsliste wurde schließlich eine Commission gewählt; so lange bis die Sache aufgeklärt, bleiben die Verwaltungsorgane im Amte und harrbar. Sonst wurden 13 bezw. 7 Proz. Dividende verteilt. Es stehen also noch recht interessante Debatten bevor.

† Weissenfels, 24. Nov. In dem Lagerarnee der Rudolf Dieckhagen, am Tagewerkerweg gelegenen Schussfabrik brach gestern Nachmittag gegen 5 Uhr Feuer aus. In dem Räume waren die jugendlichen Arbeiter Oswald Porinus und Erwald Kur, beide aus Reichardswerben, damit beschäftigt, Zwischeneisen (stüßiger Zement), welcher zum Betreiben der Sohlen verwendet wird, in die Arbeiteräume zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit verfiel die elektrische Leitung. Porinus zündete dabei ein Streichholz an, um Licht zu machen; die Kuppe des Streichholzes fiel in die Zünd-Zementtonne und brachte dieselbe sofort zur Explosion, wobei Porinus am Beine verbrannt wurde. Das Feuer griff schnell um sich und segte die zunächst lagernden Leberballen in Brand. Mit Hilfe der alarmierten Feuerwehr wurde das Feuer ge-

löscht. Der Schaden ist, da das nicht verbrannte Leder größtenteils verdoeben ist, ziemlich groß, denn in dem Keller lagerten etwa für 8000—9000 Mark Lebervorräte.

† Bitterfeld, 22. Nov. Bei der Treibladung des Amtmanns Böttcher-Neißch im Hofsaal Revier wurde ein Rentier aus Gleditzsch von einem Gafstwurf aus Neißch durch einen Schrotschuß in den Kopf nicht unerheblich verletzt.

† Naumburg, 23. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Knecht Jäger aus Wippach bei Nebra zu 1 Jahr Gefängnis, weil er durch unerhörten Leichtsinn — er hatte beim Pfeifeanzünden ein noch brennendes Schmelzblech weggeworfen — eine Feldscheune des Herrn von Hellboff in Brand gesetzt und dadurch einen Schaden von 55 000 Mk. verursacht hatte.

† Ellenburg, 23. Nov. Bei einem herrenlosen schwarzen Spitz, der zwei Kinder und eine erwachsene Person gebissen hatte, ist Tollwuth festgestellt worden. Es ist deshalb bis auf Weiteres die Hundesperre angeordnet.

† Leipzig, 24. Nov. Heute früh erschöpfte sich in seiner Wohnung der Hauptmann v. Laffert des 106. Regiments, nach allen vorliegenden Anzeichen ungewisslich in einem Anfälle geistiger Umnachtung. — Ein bemerkenswerter Beschluß wurde in der letzten Innungsversammlung der hiesigen Feischer gefaßt: Kein Innungsmitglied darf in Zukunft an Consumvereine und sonstige wirtschaftliche Vereinigungen Waaren zu anderen Preisen liefern, wie an die übrige Kundschaft. Der Beschluß ist höchst anerkennenswert — freilich wird er praktische Bedeutung nur solange haben, als nicht auswärtige Fachgenossen sich die Sachlage nutzbar machen.

† Braunschweig, 23. Nov. Der Regent Prinz Albrecht und dessen ältester Sohn Prinz Friedrich Heinrich werden von ihrer Reise in Spanien am 27. d. M. hier wieder eintreffen. Der Regent nimmt dann hier seinen Winteraufenthalt und bleibt, abgesehen von einigen kleineren Reisen, bis zu seinem Geburtstag (8. Mai) in der Residenz.

Localnachrichten.

Mersburg, den 26. November 1899.

** Todtensonntag! Der Glocken erster Ton ruft uns heute zu stiller, weinvoller Andacht; kein froher Reigen erlöset, des Sonntags laute Frohlichkeit verstummt. Rehmüthige Empfindungen, erste Betrachtungen werden wachgerufen in unserer Brust, wenn wir der Bedeutung des Tages gedenken, der, dem Gedächtnis unserer Verstorbenen geweiht, ein wehmüthvoller Tag ist für alle, die empfunden haben den tiefen Schmerz, den der unerfessliche Verlust treu geliebter Menschen ins Herz gräht. Und wer kennt ihn nicht, diesen Schmerz? Wie viel Menschen mag es geben, denen der unerlöschliche Tod kein treues Herz hinweggerafft hat? Unlänglich die Kinder und jene Wenigen, an deren Herzensstücken noch kein solches Weh rührte mit rauher Hand. Unseren geliebten Todten gehört der heutige Tag! Den Zoll unvergänglicher Liebe und Treue weihen wir denselben in Gedanken, Worten und Werken! Mit unbewingbarer Macht zieht es uns hinaus zu jenen friedlich stillen Stätten, wo in kühlem Grunde unsere Lieben ruhen; durch der Gräber Reihen wandeln wir leise, still und ernst dahin und finden Trost im hehren Frieden, der über allen Gräbern weht. Mit Blumen schmücken und bekranzen wir die Ruhestätten unserer Lieben und uns erblüht in erhöhter Schönheit im eigenen Herzen die köstliche Kнопe: das Bewußtsein des Wiederlebens. In auch der heutige Tag ein erster, fühlen wir heute auch doppelt schwer die Trennung von denen, die uns im Leben so unendlich lieb gewesen und jetzt auch gar manches Herz, dessen kaum vernarbte Wunde auf's neue sich öfnet, schmerzlich zusammen vor bitterem Weh, — so strahlt doch am Todtensonntag doppelt herrlich der Zukunft morgenhelles Licht, das des Grabes und des Todes Nacht durchdringt und bezeugt, das den hoffnungsfrohen Menschen in wunderbarem Glanze die Worte zeigt: Es giebt ein selig Wiedersehen!

** Die Leser unseres Blattes machen wir unter Hinweis auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer noch einmal auf die Jahresversammlung des Provinzial-Ausschusses für Jüngere Mission aufmerksam, die am 27. und 28. d. M. hier in Mersburg stattfinden. In der am Montag beim Festgottesdienst im Dom um 8 Uhr sich anschließenden öffentlichen Abendversammlung im Saal der „Reichszone“ werden nach einem Begrüßungswort des Vorsitzenden Herrn Oberpfarrer M. dem-Budau Herr Superintendent Pfeiffer-Gracau und Herr P. Simsa-Halle Anreden halten. Erörtert über die umfangreiche Pflegearbeit in den Gracauer Anstalten, speziell über

die Krüppelindersiege, lehter über die Arbeit der Stadtmision in Halle. In der Hauptversammlung am Dienstag Vormitag 10 Uhr, die im Parterresaal des neuen Ständehauses stattfinden wird und ebenso wie die Abendversammlung öffentlich ist, wird Herr Conistorialrath Martius-Magdeburg die einleitende Morgenandacht halten, woran sich der Bericht des Vorsitzenden Herrn Oberpfarrer M. dem-Budau und der Hauptvortrag des Herrn Superintendent a. D. P. Meyer-Oberfarnstedt über das Thema „Christenthum und moderne Literatur“ anschließen wird. Alle Freunde und Freundinnen der Jüngeren Mission sind zur Theilnahme herzlich eingeladen.

** Nächsten Montag Abend findet im „Tivoli“ das erste Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Wir machen die Musikfreunde unseres Leserkreises hierauf ganz besonders aufmerksam.

** In den Anlagen am Eingange der Halle'schen Straße wurde am Freitag Nachmittag eine in Frankreich wohnhafte polnische Arbeiterin aufgefunden, die anscheinend stark von Krämpfen befallen war. Mitleidige Passanten schafften die Kranke zunächst nach dem Gasthof zur Linde, wo ihr sofort ein weiches Lager bereitet wurde. Hier kam die Polin wieder zur Besinnung, doch stülzte sie dieselbe so angegriffen, daß sie ihrem Transport nach dem städtischen Krankenhaus keinen Widerspruch entgegensetzte.

** Als gestern Vormitag im oberen Theile der Schmalestraße ein Geschirrführer an einem dort haltenden Wagen vorbeizukommen suchte, geriet die Gespanne so dicht zuzammen, daß ein Pferd scheu wurde und schließlich die Deichsel des einen Geschwires brach. Es folgerte schließlich einige Mühe, die Geschirre wieder auseinander zu bringen.

** In der Gotthardtsstraße gab es gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr infolge des Unvermögens zweier Geschirrführer, die trotz des starken Verkehres ihre Wagen an beiden Seiten der Straße aufstellten und so für andere Geschirre den Weg versperrten, eine empfindliche Stochung. Es dürfte sich jedenfalls empfehlen, die Gotthardtsstraße namentlich an Markttagen frühmorgens besser als bisher polizeilich beaufsichtigen zu lassen.

** Am Altenburger Damme wurden am Freitag Nachmittag zwei erwachsene Vogelfänger bemerkt, die hier Futter gestreut und ein Schlagnetz aufgestellt hatten. Infolge der Drohung einiger Passanten, Polizei herbeizuholen, verschwanden die beiden Tagesdiebe.

Aus den Freisen Mersburg und Querfurt.

§ Lauchkädt, 25. Nov. Heute Vormitag fand im Sitzungssaal des Rathhauses in Gegenwart der Mitglieder unserer städtischen Behörden die Einführung unseres neuen Bürgermeisters Herrn durch den königl. Landrath Grajen d. Hausfowille statt.

§ Benkersdorf, 23. Nov. Amtsraih von Zimmermann-Benkersdorf hat vor mehreren Jahren gelegentlich seiner silbernen Hochzeit eine Stiftung ins Leben gerufen, aus welcher langjährige, bedürftige und würdige Arbeiter und Arbeiterinnen seiner Güter Unterstüßungen erhalten. Dieselben wurden gestern als am Stiftungstage, verteilt und betragen je 10—40 Mk. Auf diese Weise gelangten ungefähr 1000 Mk. zur Auszahlung.

§ Wehmar, 20. Nov. Bei der von Herrn Guttsbecker Dobob hieselbst abgehaltenen Auenjagd wurden insgesamt 6 Stück Rebhild, 12 Fasanen, 10 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

§ Freyburg, 20. Nov. Unter der Ueberschrift „Hilferuf für Liebesspaare“ enthält das hiesige Blatt folgendes Inserat: „In der am 15. November abgehaltenen Bürgerversammlung wurde der Antrag gestellt, an der Wolkerei eine — Nachwächtertechnik anzubringen. Dieser lausliche stille Winkel ist der einzige dunkle, ungehörte, sichere Plaz für das Stelldichein Liebender. Wir bitten die Herren Stadtverordneten, diesen unliebenedürftigen Nachtrag abzulehnen.“

r. Querfurt, 24. Nov. In der am 21. d. M. hier stattgefundenen Kreisversammlung wurde der kgl. Landrath Böttcher hieselbst zum Feuer-Societäts-Director des Kreislichen Querfurt und der Mitregimentsbesitzer von Heldorff in St. Ulrich zum Stellvertreter desselben auf eine Periode von 6 Jahren, am 1. Jan. 1900 beginnend, wiedergewählt.

r. Gleina, 25. Nov. Der in hiesiger Flur aufgestellte Gerichtsdiemen des Gutsbesizers Herr. Zeuner ist durch ruflose Hand niedergebrennt worden. Derselbe enthält ungefähr 50 Echot Haber und ist verlohrt.

§ Mächeln, 21. Nov. Gerichtweise verlaunt, daß der in Sachen der Jüngeren Mission außerordentlich thätige Pastor Schuster in Grumpa zum

Superintendent der Episcopi Akeröeleben berufen worden ist.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.
von Sonntag den 26. Nov. bis Freitag den 1. Dez.
Sonntag Nachm. Geselliges. Sonntag Abend Violon- und Instrumentalconcert. — Montag „Nigoleto“. — „Schöne Galathée“. — Dienstag „Als ich wieder kam“. — „Was von Verdingen“. — Mittwoch „Martha“. — „Verdingen“. — Donnerstag „Rothener Borsellan“. — Freitag „Wagner“.

Repertoire-Gautours des Stadt-Theaters zu Leipzig
von Sonntag den 26. Nov. bis Sonnabend den 2. Dez.
Neues Theater. Sonntag „Die Jugendzeiten“. — Montag „Cyrano von Bergerac“. — Dienstag „Laloue“. — Mittwoch „Der Herrscher von Sybilä“. — Donnerstag „Als ich wieder kam“. — Freitag „Messidor Stradella“. Vorher: Najsten und Basimie. — Sonnabend „Die verfluchte Blode“. —
Altes Theater. Sonntag „Der Hüttensöhner“. — Montag „Die Hebräer“. — Dienstag „Della“. — Mittwoch „Gandee“. — Donnerstag „Victor“. — Freitag „Die Geschwister“. — Samstag „Der Waisensohn“. — Sonntag „Die Journalisten“. — Sonnabend „Die Greueler“.

Carola Theater. Sonntag „Die Händelkinder“.

Wetterwarnung.
Vorwiegend kühles bis trübes Wetter mit etwas Regen bei ziemlich starkem Winde. — Am 27. Nov. Etwas kühleres, sehr windiges, wechselnd bewölkttes Wetter mit etwas Regen.

Grabschloßverhandlungen.
II Halle, 24. Nov. (Schwurgericht.) Der Arbeiter Otto August K. urth aus Trotha bei Halle, gebürtig aus Giesleben, 23 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder, etwas vorberührt, hat sich wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Ueber diese That hat er seinen J. B. bekennt worden. K. sollte am 12. October d. J. beim Militär einziehen, weil er gerade nicht sehr erkrankt war. Er trau sich daher am Tage zuvor einen „Schlag“ an und trübte sich angetrunken auf den Straßen herum. Auf einem Aushang trieb er allerlei Abscheu, weshalb ihm der Bananischer Kirchmann aufzuforderte, seiner Wege zu gehen. Das that K. nicht, benahm sich in gemeiner Weise und vergiess sich sogar an dem Aufseher. Da ihm der Bauerputz Boigt, Vater von 8 Kindern hinzu und erwiderte ihm seiner Wege zu gehen. Da das nichts half, so verurtheilte ihn J. B. fortzubringen, jedoch lies in Guten. Da ergriff K. sein Taschenmesser, klappte es auf und stach Boigt in die Brust. Die Wunde war durch den Stich mit Verletzt und ist Boigt etwa 8 Tage danach verstorben. K. wurde flüchtig, eingeholt, verhandelt und verurtheilt. Er will von nichts mehr wissen und begehrt ansehend große Mitleid über seine That. Die Geschworenen besahen die Schulbürg, billigten aber mildernde Umstände zu, da K. die That in trunkenem Zustande verübt hatte. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Nach Verabreichung der Strafe wird er noch seiner Militärpflicht genügen müssen.

— Berlin, 23. Nov. Graf Günther Königs-
mark, der als Zeuge im Prozeß der Harnlosen eine so
wichtigere Rolle spielt hat, sollte am Dienstag wieder-
aus als Zeuge vor Gericht erscheinen. Da aber auch hier
seiner Rolle nichts weniger als bedeutend genug gewesen wäre,
zog der Herr Graf es vor, ohne Verurtheilung auszuweichen.
Ueber die Verhandlung selbst erhalten mehrere Blätter fol-
genden Bericht: Der Graf hatte lange Zeit mit einem
Fremden L. ein Verhältniß unterhalten und diese Dame in
den gesellschaftlichen Kreisen, in denen er verkehrte, als seine
Frau Gemahlin, die „Gräfin von Königsmark“ vorgestellt
und eingeführt. Er hatte die Brillanten des Fräu-
leins entlehnt und versch. und nachdem sie lange ver-
geblich die Mithgabe ihrer Brillanten verlangt hatte, erhielt
sie endlich die verfallenen Fandibelle. Graf
Königsmark beschloß sich das Fräulein dadurch, daß er ihr
einen Betrag von 100,000 Mark zu zahlen, er für 90,000 Mark
anzuführen, falls er sie nicht bestaube. Am Mai d. J. reiste
er „bringender Geschäfte“ halber nach Dresden, verpackt
aber seiner „Braut“, daß er in acht Tagen zurück sein werde.
* (W. ord.)

Er kam auch zur feierlichen Zeit, erklärte nun aber dem
Fremden kategorisch, innerhalb zwei Stunden müße sie seine
Villa verlassen haben, denn er habe sich in Dresden mit
einer Schauspielerin verheiratet — was natürlich der Fall
gewesen ist — und seine wirkliche Gemahlin werde sofort
eintreffen. Die aus allen Annehmlichkeiten Braut verließ
nun am 22. Mai die inquisition zur Substantiation
18. Juni noch einmal zurück, um mit dem Herrn
Grafen Verhandlung zu halten wegen ihrer Brillanten und
sich in ihren Händen befindlichen Ehrengehmes. Auf ihr
Angehen büßte die Dienstmagd des Grafen die Fichte und
rief schimpflich: „Der Herr Graf ist nicht zu Hause!“ Fel.
L. aber rief die Magd an: „Was, Du dumme Gans!
Bisher hast Du mich stets mit „Frau Gräfin“ angeredet,
und jetzt sagst Du, mit in dieser Weise entgegenzutreten?“
Die Magd warf schmeichlich die Fichte ins Schloß, und Fel.
L. blieb draußen. Nunmehr begab sich Fel. L. nach dem
Hofe, ergriff dort eine lange Leiter und stieg damit kühnste
Fensteröffnungen der Villa im Hinteren sowohl wie auch in
der Vordertage ein. Als der König zahlreiche Aufseher herbei-
führte und auch der Herr Graf dazu kam, charakterisierte sie
Verstärker in den schicksten Anstrichen. Wegen dieses Vor-
falls wurde Fel. L. auf Antrag des Grafen wegen Sachbe-
schädigung und Beleidigung unter Verlastung gestellt. Graf
Königsmark war als Zeuge geladen, war aber trotz ordnungs-
mäßiger Ladung nicht erschienen. Rechtsanwalt Bunge als
Vertreter der Angeklagten gestellte das Verhalten des
Grafen K. der Angeklagten gegenüber mit scharfer Ironie,
und auch der Staatsanwalt ging mit dem Grafen
streng ins Gericht. Die Verurteilung des Angeklagten
Anklages vom der Strafe drohte in seinen Anträgen
bezüglich der Strafzumessung aus, er beantragte nämlich für
die Angeklagte wegen jeder Vergehen 20 Mark und
für den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Zeugen, den
Herrn Grafen Günther v. Königsmark 50 Mark
Geldstrafe. Der Gerichtshof ähneln mit dem Vertreter
und dem Staatsanwalt gleicher Ansicht zu sein, denn die
gestellten Anträge bezüglich der Strafzumessung wurden zum
Schluß erhoben.

Bermischtes.

* (Mordverurth.) Man meldet aus Altona, 23.
November: Das Bekanntwerden eines unter eigenthümlichen
Umständen geschehenen Mordmordverurth. ereigt hier erheb-
liches Aufsehen. Ein hiesiger Geschäftsfreier, Namens
Damm, begegnete in Hamburg einem Jugendfreunde, dem
Germann Kahr, ohne zu wissen, daß Kahr ein total ver-
kommener Mensch geworden war und sehr tief belemmndet
ist. Er suchte mit ihm und vertante ihm an, daß er über
50 Mark in der Tasche habe, Kahr beschloß, sich ein
solcheres Dreifach, worin Beide heimlich nach Altona zu-
rück zu gehen. Während der Fahrt durch die hiesige Altonaer
Kahr den Damm und suchte ihn zu ermorden und ihm die
Falscher zu durchschneiden. Erst nach längerem Ringen ge-
lang es dem Damm, sich zu befreien, wobei er das Wagen-
fenster durchschlug und um Hilfe rief. Polizei und Passanten
sprangen herbei und verhafteten den Verbrecher.
* (Der Mordmörder Josef Goetzky) und seine
Frau sind Mittwoch Abend 11 Uhr mit den fahrlässigen
Zuge von Hamburg in Berlin eingetroffen. Die Eheleute
wurden schon auf dem Dampfer getrennt gehalten und je von
einem bewaffneten Beamten bewacht worden. Mittwoch
Nachmittag wurden sie bei der Landung des Dampfers in
Hamburg von dem Kriminalkommissar von Kracht und drei
Kriminaljungen in Empfang genommen, in zwei
Droßkähnen nach dem Bahnhof übergeführt und in zwei
geforderten Abtheilungen nach Berlin gebracht. Die Ueber-
führung in das Untersuchungsgefängniß geschah in der späten
Abendstunde ohne besonderes Aufsehen. Frau Goetzky ist
sehr niedergedrückt und weint sehr viel. Am Donnerstag
hat bereits das erste Verhör des Paares stattgefunden.
Goetzky scheint sich hartnäckig auszuweichen zu legen.
* (Die W. P.) ist zufolge einer Mitteilung vom 13.
November in K. ob. (S. an) ausgebrochen: 5 Zonen sind
erkrankt und davon 2 gestorben. Der am 4. November
in Alexandria festgesetzte Pestfall ist in dem nämlichen
Stadtgebiet zur Beobachtung gekommen, in dem die Seuche
schon dreimal scheinbar aufgehört hatte, aber immer wieder
ausgeladert ist. Ein sicherer Anhaltspunkt, wie die Anstichung
zu Stande gekommen ist, fehlt ganz; hervorzuheben ist, daß
der Erkrankte, wie eine erhebliche Zahl der überhaupt von
Pest Befallenen, ein Angestellter in einem Lebensmittelver-
kehrsgeschäft war und an einem sehr schmutzigen, dunklen Orte im
Hause des Geschädigten saß. Ganz gewiss dürfte man
dort nichts bemerkt haben. Der ganze Bezirk sind als
schmutzigen Wohnungen und alle Magazine desinfectirt worden.
* (W. ord.) Aus France (Paris) schreibt man:

Hierher ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der
Hegler Julius Tiedel von der Schächler'schen Ziegelei ermordet
worden. Er wurde nur halbseitig bekleidet aufgefunden;
neben ihm lag ein großer Hammer, mit dem er wahrscheinlich
erschlagen wurde. Der unglückliche Tiedel, ein French, ist
bereits verheiratet und nach Hünzburg geschick worden.
* (Mordmord im P. a. m.) Aus dem Postamt
Naqiba (Lingon) ersehen ein junger, eleganter Mann,
überließ die Postmeisterin Pauline Tarkoff, istung ist mit einem
Hammer nieder und raubte die Postkastelle aus. Genommen
haben den Attentäter bereits ausgeführt. Es ist ein
Handlungsgehilfe Deider Petiska. Die Postmeisterin ringt
mit dem Tode.
* (Einwurf eines Neubaues.) Von dem Neubau
eines von der gemeinlichigen Baugenossenschaft in der Flur-
straße zu Bolen erklärten Arbeiterhauses stürzte die Giebel-
mauer ein. Vier Arbeiter wurden vom Gewicht aus der
Höhe der zweiten Etage in den Keller geschleudert. Drei
wurden leicht, einer wurde schwer verletzt.
* (Hinrichtung.) Der Chicagoer Gattinmörder August
Weder, der am 27. Januar seine Gattin ermordete und die
Leiche zerstückte und fochte, hat seine kauerliche That am
Golgathen gestiftet. Da das Gewicht des Mörders nicht gleich
brach, dauerte es 16 Minuten, bevor das Eintreten des
Todes constatirt werden konnte. Weder bekehrte sich
zuletzt gegen die Hinrichtung und beauftragte, daß der Vater seiner
zweiten Frau der Mörder sei.
* (Explosion) ist in Gijon in der spanischen Provinz
Durobo bei Verdenen mit einer vom Kapitän Dumas
entworfenen Kanone ein Geschloß. Zwei Personen wurden
getödtet, mehrere, unter ihnen Dumas, verwundet.
* (Le Mena) geht, wie aus Petersburg telegraphirt
wird, bei 6 Grad R. mit Treibeis.
* (Goldminenfund.) Wie der „New York Herald“
aus Santiago de Cuba meldet, fanden kubanische Strandräuber
im Strand des Kreuzers „Almirante Quiroga“ 19,000
Dollars in spanischer Goldmünzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. Das 15 jährige Dienstmädchen
Heldwig ließ sich gestern Abend im Waldstein in einem
Gastwirthshaus in der Marienstraße bei lebendigem
Leibe verbrennen. Sie hatte sich heißes Wasser
entleitet, letzteres mit Petroleum begossen und an-
gezündet.
Durban, 25. Nov. Eine amtliche Meldung des
Generals White aus Labymith vom 23. d. M. be-
sagt: Die Lage ist unverändert, die Truppen find
wohl und munter.
Washington, 25. Nov. Die Regierung ließ
dem amerikanischen Consul in Pretoria, dem Präsi-
dents Krüger gegenüber zur Geltung zu bringen,
daß die amerikanische Regierung nicht geneigt ist,
von ihren Pflichten auch nur im geringsten abzu-
weichen. Sie stellt es ferner dem amerikanischen
Consul anheim, die Interessen der Briten in der
Kavolonic und im Orange-Freistaat wahrzunehmen.
Petersburg, 25. Nov. (H. T. B.) Wie von
untermittelter Seite verlautet, äußerte der Zar wieder-
holt seine größte Befriedigung über die Potsdamer
Kaiserzusammenkunft und konstatirte das vollste
Einvernehmen Deutschlands und Rußlands in allen
politischen Angelegenheiten.
London, 25. Nov. (H. T. B.) Der Corre-
spondent der „Times“ berichtet aus Moock-River vom
24. d. M., daß die englischen Truppen resultatlos
verfücht haben, die Buren südlich von Gicourt zu
verdrängen. Es fanden mehrere Vorkampfe statt;
auf beiden Seiten gab es Tode und Ver-
wundete.
London, 25. Nov. (H. T. B.) Das Befinden
Lord Salisbury's giebt nach privaten Mitthei-
lungen zu ersten Beforgnissen Anlaß.
London, 25. Nov. (H. T. B.) Die Buren
berichten an der Südgrenze des Orange-Freistaats
bei der Vorval-Brücke ein großes Lager in Erwartung
einer aus EastLondon gegen Colesberg anrückenden
englischen Colonne.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Bodstimm gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Donnerst. Kindergottesdienst:
Nachm. 2 Uhr.

Sonnabend früh 10 Uhr farb nach
kurzem, aber schweren Leiden unser lieber
Sohn
Hermann,
im Alter von 3 Jahren 8 Monaten,
was tiefbetrübt angest.
die trauernde Familie **Wälfste**.
Die Beerdigung findet Montag Nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause, Stein-
straße 6, aus statt.

Die Beerdigung unseres unvergeßlichen
Sohnes findet Montag Nachmittag 1/2
Uhr vom Trauerhause,
Oberburgstrasse 6
aus statt.
die trauernde Familie **Stumpert**.

Amthliches.
Der Leinwandfabrikant Herr **Adolf Dietrich**
hier beabsichtigt auf seinem Grundstücke Fischer-
straße 5 eine **Leinwanderei** zu errichten.
Gemäß § 17 der N.-G.-O. wird dies Vor-
haben mit der Aufforderung zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen da-
gegen innerhalb einer Zeit von 2 Wochen bei
der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei
Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.
Der Anfechtung wird die amtliche Ver-
warnung hinzugefügt, daß nach Ablauf der ge-
wöhnlichen Frist Einwendungen, die nicht auf
privatrechtlichen Titeln beruhen, in dem Ver-
fahren nicht mehr angebracht werden können.
Zeichnungen und Beschreibungen liegen wäh-
rend der Dienststunden in unserem Communal-
bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen
Verhandlung der event. rechtzeitig erhobenen
Einwendungen ist Termin vor dem Herrn
Stadtath **Paer** am
Dienstag den 12. Dec. cr., vorm. 11 Uhr,
anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer
der Anlage, als auch die etwaigen Widers-
prechenden mit der Bewahrung vorgeladen
werden, daß im Falle ihres Nichternehmens
gleichwohl mit der Erweiterung der Einwendungen
vorgegangen werden wird.
Merseburg, den 18. November 1899.
Der Magistrat.

Eine möbl. Erkerstube
zu vermieten.
Zohannisstr. 13.

Königl. Preuss. Lotterie.
Den Spielern der verlosenen 201. Lotterie
bleiben ihre bisherigen Loose von
12. bis 27. November cr.,
abends 6 Uhr,
zur Abnahme reservirt.
Denjenigen, welche zur 1. Klasse 202. Lotterie
Loose wünschen, sehen solche in 1/4 Abtheilungen
zu 100, — und voll, auch in 1/10 Abtheilungen
zu 4,40 (schwäbische Wäpeler 10 Pf.)
sowie von heute ab zu Diensten.
Die Auszahlung der Gewinne 1. Klasse
201. Lotterie erfolgt vom 23. November
cr. ab.
Merseburg, am 12. November 1899.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Sch r ö d e r.

15 000 Mark
als 1. Hypothek auf gut verzinsliches Wohn-
haus per 1. Januar gesucht. Offerten unter
K W an die Exped. d. Bl. erb.

1 neuer eisener Kochherd
nicht billig zu verkaufen. **Entenplan 7.**
Eine herrschaftliche Wohnung ist zu ver-
mieten und zum 1. April 1900 zu beziehen.
Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern,
Küche nebst Keller und Zehndr.
Halle'sche Straße 10/11.

Weissenfeller Str. 3
ist die 1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, zum
1. April oder 1. Januar 1900 zu vermieten.
Wohnung,
St., K., K. nebst Zubehör, freundlich belegt,
zum 1. April zu beziehen **Zeitberg 15.**
Ein Logis, bestehend aus 2 g. und 1 H.
St., K., K. und Speisek., Wasser, Keller,
Abdankraum, in a. Zubehör, an ruhige Leute
von hier an zu vermieten und 1. April zu
beziehen **Unterlantenburg 26.**

Globigfauer Str. 11a
ist die 1. Etage, bestehend aus 3 St., 3 K.,
K. und Zubehör, auf Wunsch mit Manufaktur
1. Juli 1900 zu beziehen.
Die Parterre-Wohnung im Hause **Weissen-
feller Straße 5** ist zu vermieten und 1.
April 1900 zu beziehen. Näheres
Markt 31 im Comptoir.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen
Weissenfeller Str. 16, v.

Auß. frendl. Sälfastelle
offen, auf Wunsch mit Mittagstisch
Märzstraße 4, I.
Eine Ecker-Wohnung, 1 St., 2 K., Küche,
Preis 36 Thlr., ist sofort oder später zu beziehen.
Näheres **Robert Müller, Dom 4.**

Nächsten Montag
**frisches
Lichtebier**
in der
Stadtbrauerei.

H. Becher, Schmalestr. 29.



empfehlen in großer Ansehung
zu billigen Preisen.
Große Cimer von 90 Pf. an.

emallirt.
Noch
geschirr

Loos-Preis

1

Mark.

Die Hauptziehung der Weimar-Lotterie
findet vom 7.—13. Dezember d. J. statt.
Es gelangen zur Verloosung
5000 Gewinne,
dabei ein Hauptgewinn im Werthe von
50 000 Mark.

Die Loose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben und kosten
das Stück 1 Mk., 11 Stück = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf.)
28 „ = 25 „ (Gewinnliste 20 Pf.)
Loose und Loos-Postkarten (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,
sowie **Th. Lützenrath & Co., Erfurt,** Bahnhof-
strasse 29.

500000 MK.

Hauptgewinn Werth

Soburger Schmäckchen.
Alleinverkauf bei
Robert Henne.

Gr. Braun-
haus 16. **Victoriabad** am
gr. Berlin.
Halle a. S.

Geöffnet für Herren und Damen von früh 8 bis abends 8 Uhr, Sonntag bis mittags. Man benutze die Stroßenbahnlinie Hauptbahnhof—Gottfrieder Bahn bis zum **Waisenhaus.** Anstalt für Dampfbäder, Bädungen und jede Art Wasserbäder, Massage-Institut. Gute und saubere Bedienung. Billige Preise. Sehr gute Küche. **Def. Edm. Gebhardt.**

Hängelampen!

Um Raum für andere Artikel zu bekommen verkaufe
einen

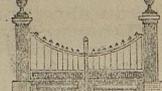
großen Posten Hängelampen
(diesjährige Muster) zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Jede Lampe unter Garantie für gutes Brennen.

August Perl,
Gutenplan 2.



Schlosserei und Reparatur-
werkstatt landwirth-
schaftlicher Maschinen



von **Richard Gärtner,**
Merseburg a. S., Unteraltenburg 62.

Halte mich bei vorkommendem Bedarf zur Ausführung aller
Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen
besens empfohlen und halte Erschtheit am Lager.

Anfertigung von eisernen Thoren, Gittern, Schlosserarbeiten bei Neubauten,
sowie aller in mein Fach schlagenden Arbeiten. **D. O.**

Paul Exner, Rossmarkt 12,

Schuhmachermeister,

hält sich zur
Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten
angelerntlich empfohlen und übernimmt jede Garantie für elegante und
saubere Ausführung, tadellofes Passen und größte Haltbarkeit bei
billigster Preisstellung.
Für leidende Füße fertige ärztlich vorgeschriebene Fußbekleidung
mit Sorgfalt und Pünktlichkeit.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen
die **Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung**
von **Gustav Schwendler, Merseburg,**
Karlstraße,

Nähmaschinen neuester Construction

(zum Vor- und Rückwärts-Nähen),
**Waschmaschinen, Wäschemangeln, Continental-
Wringmaschinen, Centrifugen,**

sowie von **Fahrrädern** nur beste Marken, als:
Adler-, Diamant-, Brennabor- und Salzer-Räder
für Damen, Herren und Kinder.

**Fahrradhänder, Acetylen-Patronen- und Schillach-Patronen, Calcium-
Carbid-Patronen, do. in Patentdosen, Heberstättel, Gamaaschen nicht passende
werden besond gemacht, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen,
Glocken, sowie alle Ersatztheile.**

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Flottenverein.

Auf das Telegramm, welches der neugebildete Orts-
Aussschuß Merseburg an Se. Majestät den Kaiser nach
Windsor richtete, ist gestern folgende telegraphische
Antwort eingetroffen:

Herrn Fabrikbesitzer Göpel, Merseburg.

Berlin, den 24. Nov. 1899.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die
Meldung von der dort erfolgten Bildung eines Orts-Aus-
schusses des „Deutschen Flottenvereins“ und den Huldigungs-
gruß dieses Ausschusses bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl

gez. von **Lucanus, Geheimen Kabinettsrath.**

Ich gebe Vorstehendes hiermit öffentlich gebührend
bekannt mit der Anregung zu weiterem recht zahlreichen
Beitritt.

Merseburg, den 25. November 1899.

Der Vorsitzende. **G. Göpel.**

Wohlthätigkeits-Aufführung
im Stadttheater zu Weizenfels

zu Gunsten eines in Weizenfels zu errichtenden Waisenhauses

Montag den 27., Dienstag den 28. und
Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr (Schluß 10 1/2 Uhr):

Armin und Thusnelda.

Geliebte Bilder von Kurt von Körscheidt,
mit lebenden Bildern dargestellt von Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft.
Musik von der königlichen Unteroffizierskapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Thiemer.

Erweiterung von Bach.

1. Bild: **Die Venus Gericht** hieß.

March a. d. „Nollungen“
von Kreisbaur.

2. Bild: **Armins Heimkehr.**

Intermezzo a. d. „Cavalleria rusticana“
von Mascagni.

3. Bild: **Armins Abschied von
Thusnelda.**

Schlachtenmusik von Comadi.

4. Bild: **Tentoburger Schlacht.**

Eintrittspreise: 1. Rang, Profeniumsstage, Logen 5, 6, 7 und 8 und
Seitenlogen 1. Reihe 2 Mk., 1. Rang 2. Reihe 1,50 Mk., Parkett 1,50 Mk.,
Parterre-Stehplatz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.

Billette sind von Donnerstag den 23. November ab im **Vorverkauf** zu haben
in den Buchhandlungen von **Max Lehmann** und **Brange**, sowie in der Cigarren-
handlung von **Wilh. Heer**. An der Abendkasse wird auf die Plätze zu 2 Mk. und
1,50 ein Zuschlag von 25 Pf. erhoben.

A. d. „Doron“ von G. M. v. Weber.

5. Bild: **Das Sonnenwendfest.**

Traum d. Engenotten v. Hamm.

6. Bild: **Thusneldens Gefangen-
nahme.**

A. d. „Tanteb“ von Rossini.

7. Bild: **Das Zufest.**

Aus „Nienzi“ von R. Wagner.

8. Bild: **Armins Tod.**

Deutschland, Deutschland über Alles!
Apothecie.

Schlus: Kaisermarsch von R. Wagner.

Angarten.

Sollte Jemand von meinen werthen Freunden und
Gönnern zu meiner am Montag den 27. Nov. statt-
findenden

Kirmess

mit dem Circular übergegangen worden sein, so lade
hiermit nochmals ergebenst ein. Nach der Tafel Ball,
nur für Gäste.

Ed. Lasse.

Beantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November.

1899.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Die zweite Beratung der Postnovelle hat eine bemerkenswerte Uebereinkunft in der Frage der Expropriation zwischen dem Staatssecretär von Post und Telegraphen und den Sozialdemokraten gezeigt. Selten dürfen die Ausführungen sozialdemokratischer Redner, im vorliegenden Falle der Abg. Singer und Stadthagen, in so hohem Grade Zustimmung vom Regierungstische gefunden haben. Während die bürgerlichen Parteien im Reichstage bei der Beratung über die Entschädigung der Privatpostanstalten und ihrer Bediensteten darüber einig waren, daß es sich um die Ablösung wohlverworbener Rechte handle und nicht um eine lediglich durch Billigkeitsrücksichten Entschädigung an die Betroffenen, hielten die Sozialdemokraten an diesem letzteren Prinzip fest. Besonders der Abg. Stadthagen versuchte an einer Reihe von Beispielen nachzuweisen, daß ein Rechtsgrundgesetz in ähnlichen Fällen niemals anerkannt worden sei, abgesehen von der Abfindungssumme, die im Jahre 1892 in Preußen die bisher steuerfreien Mitglieder mediatisirter fürstlicher und gräflicher Häuser ungedrängter Weise erhalten haben. Mit dieser Expropriation ohne Entschädigung, die Bebel erst kürzlich auf dem Hannoverischen Parteitage feierlich als unantastbaren Grundgesetz des sozialistischen Programms proklamiert hat, war Herr v. Postbierski ganz einverstanden. Daß er sich zu der prinzipiellen Gewährung einer Entschädigung nur deshalb geneigt gezeigt hat, weil sonst die Mehrheit des Reichstags für die Aufhebung der Privatposten nicht zu haben gewesen wäre, erhellt ja schon daraus, daß in dem ursprünglichen Gesetzesentwurf von einer Entschädigung überhaupt keine Rede gewesen ist. Aber es war schlechterdings nicht möglich, darum herumzukommen und, nur der Noth gehorchend, hat der Herr Staatssecretär schließlich in eine Entschädigung für die Ablösung der Privatpostbetriebe gewilligt. Und in der möglichst niedrigen Normierung der Maximalgrenze der zu leistenden Entschädigungen, wenigstens so weit die Unternehmer in Betracht kommen, begegneten sich auch die Wünsche des Herrn Staatssecretärs mit den Anschauungen der Sozialdemokraten. Eine völlige Ablehnung der Entschädigung der Unternehmer wäre vom sozialdemokratischen Standpunkt aus zwar das Folgerichtigste gewesen; sie zogen es aber vor, sich auf den Opportunitätsstandpunkt zu stellen. Eine vor wenigen Wochen von dem Parteitage in Hannover abgemaltes beschworene Grundforderung der Sozialdemokratie ist also aus Utilitätsgründen einfach verleugnet worden. Als Bernstein empfahl, in dieser Weise praktische Politik zu treiben, sollte er aus der Partei ausgestoßen werden. Aber hat damals die von Bernstein anempfohlene und von der Partei thatfächlich schon längst geübte Taktik tiefend mit den Worten charakterisiert: So was thut man wohl, aber man spricht nicht davon.

Der südafrikanische Krieg.

Durch das südhine Vordringen des Burengenerals Joubert ist in Natal eine völlig neue Kriegslage geschaffen worden, so daß es angemessen erscheint, über die Kriegshärte und über den Aufmarsch der einzelnen gegnerischen Truppenabteilungen einen Ueberblick zu gewinnen, soweit dies aus den ungenauen und spärlichen Angaben englischer Blätter



London aus mit 5000 Mann vor, um den Buren im Norden der Kapcolonie entgegen zu treten. General Gatacre hat sich zu dem stolzen Wort hinreißend lassen, daß es für seine Truppen kein Zurück giebt. Eine dritte Armee in Stärke von 14000 Mann ist unter General Methuen von De Nar aus zum Einsatz von Kimberley im Vormarsch begriffen. Ein Erfolg, den General Methuen am Donnerstag bei Belmont errungen, muß die Engländer verlässig trösten über ihre Niederlagen in Natal. Aus den Nachrichten des Generals Methuen bei Belmont geht nicht hervor, wie stark die Burenabteilung, über welche er einen entscheidenden Sieg davongetragen hat. Die Engländer dürften numerisch dem Feinde ganz gewaltig überlegen gewesen sein.

Selbst in London wird Lord Methuens Bericht über die Erführung von Belmont als eine der bekanntesten Siegesnachrichten angesehen, welche die Aufmerksamkeit von den englischen Niederlagen in Natal ablenken sollen.

Aus Kapstadt wird vom Donnerstag berichtet: „General Buller hat sich an Bord des Transportschiffes „Mohawk“ nach Natal begeben. Man glaubt, daß er binnen Kurzem hierher zurückkehren wird.“ Aus der Nachricht geht nicht hervor, wohin Bullers Fahrt nach Natal geht, und ebensowenig ist ersichtlich, welchen Zweck sie haben soll, wenn er „binnen Kurzem“ in Kapstadt wieder einzutreffen denkt. General Buller hat allerdings Eile nötig. Am Tage seiner Ankunft in Kapstadt hat er den Ausdruck gegen A. B. W. von seiner Landung werde über Pretoria der Unionjack wehen. Mit dem 1. November hat der Ende October in Kapstadt angelangte General Buller das Derskommando übernommen; es sind jetzt also schon über drei Wochen der von ihm so zuversichtlich gesegneten Frist verstrichen, und die noch übrigen vier Tage sind denn doch eine verzweifelt kurze Zeit.

Zur Verstärkung der Truppen in Südafrika hat das englische Kriegsamt einen Armeebefehl ergehen lassen, durch welchen die Mobilisierung von weiteren 8 Bataillonen der Miliz vom 11. Dezember an angeordnet wird. Nach der „Times“ sind am Donnerstag in Aldershot die Bataillone eingetroffen zur sofortigen Mobilisierung einer Kavalleriebrigade und einer Artilleriedivision, die sich zum sofortigen Abgang nach

Südafrika bereit zu halten haben; auch die berittene Infanterie wird verfährt.

Das Hauptinteresse beanspruchen nach wie vor die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Natal. Wir haben dort jetzt eine Wiederholung der Situation von Ladysmith, Glencoe und Dundee, das heißt, drei Abteilungen britischer Truppen haben keine wirksame Verbindung mit einander, und jede derselben hat Burenkommandos sich gegenüber, wenn sie nicht von ihnen umzingelt ist.

General Joubert hat nach einer Londoner Mitteilung der „Munch. Neuesten Nachr.“ über seinen jüngsten Erfolg nach Pretoria berichtet: Ich habe General Bartons Hilfskorps im Moosfluslager abgeschnitten, bombardiert dasselbe, so auch Estcourt am 21. November. Ich beherrsche alle Positionen zwischen Maritzburg und Ladysmith. Whites Einschließung ist vollständig. Sein Versuch, in der Nacht vom 20. zum 21. einen Heil seiner Artillerie zu retten, wurde verhindert. Ein Versuch ist ganz ausgeschloffen und die Kapitulatio seiner sämtlichen Truppen durch mich gesichert. Der gegen Estcourt durchgeführte Heil seiner Truppen ist gegen den Tugelafluß zurückgeworfen worden und dort umzingelt.

In Ladysmith ist auch ein neuer Ausfall des Generals White in der Nacht zum letzten Montag nicht gelungen. Das geht hervor aus folgender Siegesnachricht: Die „Times of Natal“ meldet, General White habe in der Nacht zum Montag einen Angriff gemacht, mehrere Stellungen der Buren erobert, mehrere Kanonen und viel Kriegsmaterial erobert.

In Estcourt, südlich von Ladysmith, ist der englische General Gilyard eingeschlossen. Nach Mitteilung der Londoner Blätter aus Pietermaritzburg machte Gilyard am Vortage einen Ausfall und entwickelte die Buren in ein Gefecht. Da die englischen Blätter aber über den Ausgang dieses Gefechtes sich ausschweigen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß General Gilyards Ausfall mißglückt.

Südlich von Estcourt überschreitet die Bahn nach Pietermaritzburg den Mooi-Fluß. Hier haben die Engländer ein verschanztes Lager unter General Barton aufgeschlagen. Die Buren begannen die Beschließung des Lagers an diesem Donnerstag, morgens 5 Uhr. Das Gefecht muß sehr unglücklich verlaufen sein; denn aus London wird gemeldet, daß Barton „nur“ über 2000 Mann „mit wenig Geschützen“ verfüge und daß das Gefecht gegen die Buren bewiesen habe, daß die Buren Hautbissen mit sich führen, welche der britischen Artillerie überlegen sind. Trotzdem heißt es in einer „Reuter“-Meldung aus Durban: Die Engländer erwiderten das Feuer; die Geschosse der Buren richteten keinen Schaden an.

Im Norden der Kapcolonie rückt der englische General Gatacre von Queenstown nach Butterkrood bei Sterkstroom Junction vor.

Aus dem Basutoland, südlich vom Dranien Freitag, hat am Mittwoch der Gouverneur Milner der Kapcolonie an Chamberlain berichtet:

Die Buren bemühen sich, die Basuto-Häuptlinge Jonathan und Joel auf ihre Seite zu ziehen, ersterer bleibt loyal, aber Joel griff den Bruder des ersteren, der Jonathans Partei ergriff, an und tödtete drei Mann desselben. Der Plan der Buren geht dahin, den Bürgerkrieg in dem Stamme zu entfachen, aber Jonathan enthielt sich gemäß den Befehlen des Residenten, Wiedervergeltung zu üben. Der Dranien-Freistaat versprach Jonathan, daß das Basutoland den Basutos frei immer gehören solle, wenn er sich ihm anschliese. Die Eingeborenen sind durch die wiederholten Berichte von den Erfolgen der Buren erregt, aber die allgemeine Haltung ist befriedigend. — Das klingt nicht gerade sehr zuversichtlich.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo Lord Methuen zum Einsatz von Kimberley und Dranienfluß her anrückt, haben die Engländer einen